

Adele Faber / Elaine Mazlish

Wie Sie Kinder fürs Lernen begeistern

**Was Eltern und Lehrer
wissen müssen**

Zu Hause und in der Schule



OBERSTEBRINK

Adele Faber / Elaine Mazlish

Wie Sie Kinder fürs Lernen begeistern

Adele Faber und Elaine Mazlish

Was alle Eltern und Lehrer wissen müssen

Wie Sie Kinder fürs Lernen begeistern

Mit Lisa Nyberg und Rosalyn Anstine Templeton

Illustriert von Kimberly Ann Coe

OBERSTEBRINK

Originaltitel: How To Talk So Kids Can Learn

Copyright © Adele Faber, Elaine Mazlish, Lisa Nyberg, and Rosalyn Anstine Templeton

All Rights Reserved.

Published by arrangement with the original publisher, Scribner, a division of Simon & Schuster, Inc.

1. Auflage d. deutschen Ausgabe, © 2018, Oberstebrink
by Körner Medien UG, München

Alle Rechte vorbehalten.

Übersetzt aus dem Englischen von Tobias Schudok.

Titelfoto: Ana Blazic Pavlovic/fotolia.com

Fotos: S. 16 Picture-Factory/fotolia.com, S. 54 contrastwerkstatt/fotolia.com, S. 92 drubig-photo/fotolia.com, S. 99 contrastwerkstatt/fotolia.com, S. 124 Christian Schwier/fotolia.com, S. 138 justyle/fotolia.com, S. 162 pololia/fotolia.com, S. 185 Christian Schwier/fotolia.com, S. 194 JenkoAtaman/fotolia.com, S. 230 djile/fotolia.com, S. 236 Kzenon/fotolia.com, S. 256 Kzenon/fotolia.com, S. 266 dashtik/fotolia.com

Satz und Layout: ism Satz- und Reprstudio GmbH, München

Druck: Sagalara, Lodz, Polen

Verlag: Oberstebrink

c/o Körner Medien UG

Herzog-Heinrich-Str. 5

80336 München

Tel.: 089/33095656, Fax: 089/33095473

info@koerner-medien.de

www.oberstebrink.de

ISBN: 978-3-96304-000-9

Wie Eltern und Lehrer mit dem Kind sprechen, zeigt ihm, was sie von ihm halten. Ihre Aussagen beeinflussen sein Selbstbewusstsein und seinen Selbstwert. Ihre Sprache bestimmt in hohem Maße sein Schicksal.

Haim Ginott

Inhalt

Danksagung	8
Wie dieses Buch entstanden ist	9
Wer ist „Ich“?	15
1. Wie Sie mit Gefühlen umgehen können, die das Lernen beeinträchtigen	17
2. Sieben Fertigkeiten, die Kinder dazu motivieren, mitzuarbeiten	55
3. Die Tücken des Bestrafens: Alternativen zur Förderung der Selbstdisziplin	93
4. Probleme gemeinsam lösen sechs Schritte, welche die Kreativität und die Einsatzbereitschaft von Kindern fördern	125
5. Lob, das nicht herabsetzt, Kritik, die nicht verletzt	163
6. Wie Sie ein Kind aus seiner Rolle befreien können	195
7. Die Partnerschaft zwischen Eltern und Lehrern	231
8. Der Traumfänger	267

Danksagung

Viele Menschen haben durch ihren Glauben an dieses Buch von Anfang an bei seiner Verwirklichung geholfen. Unsere Familien und Freunde haben fortwährend Ideen und Ermutigungen beigetragen. Eltern, Lehrer und Psychologen aus den ganzen USA und Kanada reichten mündliche und schriftliche Berichte darüber ein, wie sie Gesprächsfertigkeiten zu Hause und bei der Arbeit eingesetzt haben. Johanna Faber gab uns viele bewegende Beispiele aus ihrer zehnjährigen Erfahrung als Lehrerin an einer innerstädtischen Schule. Die Bradley University und die Brattain Elementary School stellten uns ihre Einrichtungen zur Verfügung und unterstützten uns. Kimberly Ann Coe, unsere Illustratorin, hat erneut gezaubert und unseren steifen Strichmännchen Leben und Wärme eingehaucht.

Schließlich wollen wir Dr. Thomas Gordon würdigen für seine Arbeit im Bereich der Eltern-Kind-Beziehung und natürlich unseren Mentor, den seligen Dr. Haim Ginott.

Er war es, der uns half, zu verstehen, wieso „jeder Lehrer zuerst ein Lehrer der Menschlichkeit sein sollte und erst dann ein Lehrer seines Fachs“.

Wie dieses Buch entstanden ist

Die Saat für dieses Buch wurde ausgebracht, als wir junge Mütter waren, die eine Elterngruppe besuchten, die der Kinderpsychologin Dr. Haim Ginott leitete. Nach jeder Sitzung fuhren wir gemeinsam nach Hause und rätselten über die Kraft der neuen Gesprächsfertigkeiten, die wir erlernten, und beklagten den Umstand, dass wir sie nicht schon vor Jahren gekannt hatten, als wir beruflich mit Kindern gearbeitet hatten – eine von uns in den High Schools New Yorks, die andere in der Nachbarschaft von Manhattan.

Wir konnten damals nicht voraussehen, was aus dieser frühen Erfahrung erwachsen würde. Zwei Dekaden später hatten unsere Bücher für Eltern die Zwei-Millionen-Marke überschritten und waren in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt worden: Die Kurse, die wir in fast jedem Staat der USA und fast jeder Provinz Kanadas geleitet hatten, zogen ein großes, begeistertes Publikum an. Mehr als 50000 Gruppen hatten unsere Audio- und Video-Gruppen-Workshops genutzt, an so weit verstreuten Orten wie Nicaragua, Kenia, Malaysia und Neuseeland. Und während dieses ganzen Zeitraums von 20 Jahren hörten wir immer wieder von Lehrern, welche Veränderungen sie in ihren Klassen vorgenommen hatten, nachdem sie entweder unsere Vorträge gehört oder unsere Kurse besucht oder eines unserer Bücher gelesen hatten. Sie drängten uns, für sie ein ähnliches Buch zu schreiben. Es war unausweichlich, diesem Wunsch nachzukommen.

Ein Lehrer aus Troy in Michigan schrieb:

Nach mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Arbeit mit störenden, gefährdeten Schülern war ich kurz gesagt erstaunt von der Anzahl an Strategien, die ich aus den Büchern gelernt habe, die Sie für Eltern geschrieben haben ... Derzeit erstellt der Schulbezirk, in dem ich als Beratungslehrer arbeite, einen neuen schulweiten Verhaltensplan. Ich glaube fest daran, dass Ihr Buch als Grundstein dieses neuen Plans dienen sollte. Haben Sie erwogen, ein Buch speziell für Lehrer zu schreiben?

Ein Sozialarbeiter von einer Schule in Florissant in Missouri schrieb:

Kürzlich hielt ich einen Workshop mit dem Material ab, das auf ihrem Buch „So sag ich’s meinem Kind“ basiert. Unter den Eltern war auch eine Lehrerin, die ihre neuen Fertigkeiten im Klassenraum einsetzte und feststellte, dass sich das Problemverhalten merklich verringerte. Dies kam der Direktorin zu Ohren, die sich Sorgen wegen der steigenden Zahl von Nachsitzstunden und Schulverweisen machte. Sie war so beeindruckt von den Veränderungen in dieser einen Klasse, dass sie mich darum bat, einen Workshop für das gesamte Kollegium abzuhalten.

Die Resultate waren bemerkenswert. Der „Wunsch“ nach Nachsitzstunden ging zurück, die Zahl der Schulverweise brach ein, die Abwesenheiten fielen steil ab, und das Selbstbewusstsein schien überall in der Schule zu wachsen.

Ein Vertrauenslehrer aus New York City schrieb:

Ich bin sehr besorgt über die steigende Zahl von Kindern, die Messer mit in die Schule bringen. Ich kann mir nicht helfen, aber mehr Sicherheitspersonal und Metalldetektoren scheinen mir nicht die richtige Antwort darauf zu sein. Aber bessere Kommunikation könnte es sein. Wenn Lehrer

die Fertigkeiten kennen würden, über die Sie schreiben, wären sie vielleicht besser ausgestattet, um diesen jähzornigen Kindern zu helfen, mit ihrer Wut auf gewaltfreie Weise umzugehen. Wie wäre es mit einem Buch für Lehrer, Direktoren, Laienlehrer, Tutoren, den Schulbusfahrer, die Sekretärinnen etc. etc. etc.?

Wir dachten über diese Vorschläge ernsthaft nach, kamen aber schließlich darin überein, dass wir die Verantwortung, die es mit sich brächte, ein Buch für Lehrer zu schreiben, nicht übernehmen konnten. Schließlich lagen wir nun nicht mehr selbst in den Schützengräben.

Dann kam der schicksalhafte Anruf von Rosalyn Templeton und Lisa Nyberg. Lisa unterrichtete die dritte und vierte Klasse an der Brattain Elementary School in Springfield in Oregon. Rosalyn unterrichtete zukünftige Lehrer an der Bradley University in Peoria in Illinois. Beide berichteten uns, wie unzufrieden sie damit waren, wie viel Zwang und Strafen an den Schulen angewandt wurden, um die Schüler dazu zu bringen, sich anständig zu verhalten. Und sie erzählten, dass sie nun bereits seit langer Zeit nach Material suchten, das Lehrern alternative Methoden anbot, um Schülern dabei zu helfen, Selbstständigkeit und Selbstdisziplin zu erlernen. Als sie auf „So sag ich’s meinem Kind“ stießen, hatten sie das Gefühl, dass es genau das war, wonach sie gesucht hatten, und sie baten uns um unsere Erlaubnis, eine Adaption für Lehrer zu schreiben.

Als wir uns weiter unterhielten, wurde klar, dass ihre Erfahrungen sehr umfangreich waren. Beide Frauen hatten in städtischen, vorstädtischen und ländlichen Schulen in unterschiedlichen Teilen des Landes unterrichtet. Beide hatten einen Dokortitel in Pädagogik. Und beide waren als Kursleiterinnen bei Lehrerkonferenzen gefragt. Plötzlich erschien das Projekt, das anzupacken wir so lange gezögert hatten, realisierbar. Wenn wir, ergänzend zu unseren eigenen Erfahrungen im Klassenzimmer und zu all dem Material von Lehrern, das wir während der letzten 20 Jahre gesam-

melt hatten, auch auf die gegenwärtigen und vergangenen Erfahrungen dieser beiden Pädagoginnen bauen konnten, dann gab es nichts, was uns zurückhalten konnte.

In diesem Sommer flogen Rosalyn und Lisa herüber, um sich mit uns zu treffen. Wir fühlten uns alle von Anfang an wohl miteinander. Nachdem wir uns Gedanken darüber gemacht hatten, welche Form dieses neue Buch annehmen könnte, entschieden wir, eine Geschichte aus der Perspektive einer jungen Lehrerin zu erzählen, die versucht, bessere Möglichkeiten zu finden, zu ihren Schülern durchzudringen. Ihre Erfahrung würde eine Mischung all unserer eigenen Erfahrungen sein. Die Erzählung würde durch Elemente bereichert werden, die sich in unserer früheren Arbeit fanden – Comics, Erinnerungsseiten, Fragen und Antworten und illustrierende Geschichten.

Aber je länger wir sprachen, um so klarer wurde uns, dass wir, wenn wir ein vollständiges Bild davon zeigen wollten, was es bedeutete, ein Kind zu erziehen, über das Klassenzimmer hinausblicken und den ersten dauerhaften Lehrern im Leben eines Kindes eben soviel Aufmerksamkeit schenken müssten – *den Eltern. Alles, was sich zwischen 8 Uhr Morgens und 15 Uhr am Nachmittag in der Schule abspielt, wird stark davon beeinflusst, was zuvor und danach vor sich geht.* Egal, wie gut es die Eltern und Lehrer meinen, wenn sie nicht beide die Mittel haben, ihre guten Absichten zu verwirklichen, wird das Kind der Verlierer sein.

Eltern und Lehrer müssen ihre Kräfte vereinigen und Arbeitsgemeinschaften bilden. Beide müssen den Unterschied zwischen den Worten kennen, die entmutigen, und denen, die Mut machen, zwischen den Worten, die Konflikte auslösen, und denen, die zur Zusammenarbeit einladen, zwischen den Worten, die es einem Kind unmöglich machen, zu denken oder sich zu konzentrieren, und den Worten, die dem natürlichen Wunsch zu lernen mit der nötigen Freiheit entgegenkommen.

Dann kam uns in den Sinn, dass wir eine weitere Verantwortung gegenüber der heutigen Kindergeneration hatten. Niemals zuvor waren so viele junge Menschen so vielen Bildern alltäglicher Gewalt ausgesetzt.

Nie zuvor waren sie Zeugen so vieler anschaulicher Beispiele dafür, wie Probleme mit Schlägen, Kugeln oder Bomben gelöst wurden. Nie zuvor war es so dringend notwendig unsere Kinder mit einem Rollenmodell dafür zu versorgen, wie Differenzen mit ehrlicher und respektvoller Kommunikation gelöst werden können. Das ist der beste Schutz, den wir ihnen gegen ihre eigenen gewalttätigen Impulse geben können. Wenn die unvermeidbaren Momente von Frustration und Wut auftreten, können sie, statt nach einer Waffe zu greifen, nach den Worten greifen, die sie von den wichtigen Menschen in ihrem Leben gehört haben.

Mit dieser Überzeugung startete das Projekt. Drei Jahre und viele Entwürfe später, als wir endlich das fertige Manuskript in Händen hielten, empfanden wir alle ein tiefes Gefühl von Befriedigung.

Wir hatten eine Sammlung klarer Richtlinien für „Wie Sie Kinder fürs Lernen begeistern“ zusammengestellt. Wir hatten konkrete Beispiele für die Haltung und Sprache gegeben, die das Herzstück des Lernprozesses darstellen. Wir hatten gezeigt, wie man eine emotionale Umgebung schaffen kann, die den Kindern die Sicherheit gibt, sich dem Neuen und Unvertrauten zu öffnen. Wir hatten vorgeführt, wie Kinder dazu gebracht werden können, Verantwortung zu übernehmen und Selbstdisziplin zu üben. Wir hatten eine Vielzahl von Methoden mit unseren Lesern geteilt, die Kinder dazu ermutigen, an sich selbst und an das zu glauben, was sie erreichen können.

Es ist unsere aufrichtige Hoffnung, dass die Ideen in diesem Buch Ihnen helfen werden, die jungen Menschen in Ihrem Leben zu inspirieren und zu befähigen.

Wer ist „Ich“?

Als wir uns daran machten, dieses Buch zu schreiben, beschlossen wir, eine Figur zu erschaffen, Lisa Langer*, die für uns alle sprechen würde. Sie würde die junge Lehrerin sein, die wir einst waren, und ihre Schwierigkeiten dabei, eine hilfreiche Beziehung zu ihren Schülern aufzubauen, würden unsere eigenen widerspiegeln. Sie würde unser „Ich“ sein.

*Anmerkung der Redaktion

Da die Regeln und Tipps in diesem Buch internationalen Charakter haben und sich die vorliegende Ausgabe an ein deutschsprachiges Publikum richtet, haben wir uns entschieden, Begriffe, die sich auf das amerikanische Schulsystem beziehen, durch entsprechende Begriffe des deutschen Systems zu ersetzen. Außerdem haben wir einige Namen angepasst, um unseren Lesern die Identifikation mit den Figuren zu erleichtern.

